



Willkommen zum „EnergieWende“-Impuls vom 21. Oktober 2011

„Standpunkt: Die Energiewende beginnt HIER ... wo eigentlich?“

Mit der Energiewende ist es wie mit einer Reise: Man kann sich natürlich überstürzt aufmachen. Erfolgreicher und entspannter startet es sich aber mit etwas Vorbereitung.

Als erstes empfiehlt sich eine Standortbestimmung: Wo stehen Sie gerade? Wie viel Energie verbrauchen Sie und wofür? Ist das eigentlich viel oder wenig im Vergleich mit anderen? Das macht dann hoffentlich neugierig auf mehr Details: Wo verstecken sich die Energiefresser? Welchen kann ich mit einfachen Mitteln zu Leibe rücken? Und schon kann die Reise losgehen!

Und da das Ziel der Reise - eine für Umwelt und (alle!) Menschen verträgliche, dauerhaft gesicherte Energieversorgung - ein sehr erstrebenswertes ist: Tun Sie kund, dass Sie sich auf den Weg gemacht haben! „Energiewende? Ich bin dabei!“

Ich vermute, den meisten geht es so wie mir vor Beginn meiner Energiewende: Energie zieht sich zwar wie ein roter Faden durch fast alle Lebensbereiche, und trotzdem (oder vielleicht genau deswegen) kann man spontan nicht so genau sagen, wie viel Energie man verbraucht. Erster Schritt für die Reisevorbereitung in die Energiewelt der Zukunft ist also eine Standortbestimmung - wir nehmen die Energie in den Fokus. Relativ einfach geht das beim Strom- und Heizenergieverbrauch, da steht in Ihren Unterlagen sicherlich der Jahreswert in Kilowattstunden (kWh). Ob das viel oder wenig ist, können Sie per Internet schnell herausfinden:

- Stromverbrauch: <http://www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-ratgeber/stromcheck-express.html>
- Heizenergieverbrauch: <http://www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-ratgeber/heizcheck.html>

Hier auch mal „meine“ Werte aus unserem 5-Personen-Einfamilien-Haushalt, vielleicht reizt Sie das zum Klicken und Vergleichen.

- Strom 3000 kWh/Jahr (gut aber noch nicht „optimal“ - Ausgangspunkt waren 4600 kWh vor zwei Jahren)
- Erdgas 29000 kWh/Jahr (erstaunlich gut für einen ungedämmten Altbau von 1964, liegt an der Solarthermie-Anlage, die uns in der Nicht-Heizungszeit Warmwasser liefert)

Wenn Ihr Interesse geweckt ist, können Sie als Nächstes den „CO₂-Rechner“ des Bayerischen Landesamts für Umwelt unter http://www.lfu.bayern.de/energie/co2_rechner/index.htm ansteuern. Der erfasst neben Strom und Heizen auch die Bereiche Verkehr, Konsum und Ernährung (mit groben Schätzwerten und Kategorien). Man kann auch im Nachhinein die Angaben verändern und so sehen, was sich wie auswirkt. Auch hier „mein“ aktueller Schätzwert: knapp 7 t CO₂/Jahr (im Vergleich recht gut, aber natürlich noch ziemlich weit entfernt von den klimaverträglichen 1,5 Tonnen - aber das ist ja auch „erst“ das Ziel für 2050!

Falls Sie jetzt erst einmal gar nichts mit dieser Sichtweise anfangen können (dafür gibt es sicher auch viele gute, persönliche Gründe, insbesondere für AlltagsAkrobatinnen): Wagen Sie an irgendeiner Stelle mal ein kleines Experiment! Probieren Sie aus, ob Sie das Auto einmal spaßeshalber durch ein anderes Verkehrsmittel ersetzen können. Oder vielleicht einen Weg mal ganz weglassen und etwas anderes in der Zeit machen? Nur um einmal die Möglichkeiten kennen zu lernen.



„Weniger ist besser - auf zur Jagd auf Energiefresser!“

Wie geht es Ihnen? Reizen Sie die auf den Internet-Seiten angegebenen „optimalen“ bzw. anzustrebenden Werte zum Energiesparen? Das „Spielen“ mit dem CO₂-Rechner hat ja Ihnen vielleicht schon ein paar grobe Hinweise gegeben, wie man seine CO₂-Emissionen (die hauptsächlich vom Energieverbrauch stammen) im Bereich Konsum und Ernährung senken kann. Dort bleibt der Effekt allerdings „abstrakt“, man kann ihn nicht selber messen.

Ein sehr „dankbarer“ Bereich, in dem man schnell messbare Erfolgserlebnisse haben kann, ist der Stromverbrauch. Wie man an meinen Zahlen von oben sieht, ist dieser Bereich vielleicht ein „Kleinvieh“, das aber eben auch Mist macht und sich gut als Einstieg eignet - um im Bild der Reise zu bleiben: der Fußweg zum Bahnhof.

Als erstes braucht man natürlich genauere Zahlen als den Jahresverbrauch. Ich habe mich dazu vor zwei Jahren an einem Wochenende mal mit einem Strommessgerät „bewaffnet“ (kann man bei vielen Stadtwerken ausleihen, kostet aber auch nicht die Welt), habe meinen Mann gebeten, den Kühlschrank so zu bewegen, dass ich an den Stecker herankam und dann habe ich die offensichtlichsten Geräte im Haushalt gemessen und aufgeschrieben, im eingeschalteten und ausgeschalteten Zustand (Standby). Da man ja nicht an alle Stromverbraucher herankommt, habe ich außerdem (fast) jede Stunde den Stand des Stromzählers aufgeschrieben. Tipp: Am meisten Spaß macht so eine „Energiefresser-Jagd“ natürlich zu mehreren, zum Beispiel mit etwas größeren Kindern!

Was kam dabei heraus? Einen großen Anteil am Stromverbrauch hat bei uns (wie bei vielen) der Kühlschrank. Da kann man dann einerseits unter <http://www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-ratgeber/kuehlcheck.html> nach effizienteren Geräten suchen - oder wie in meinem Fall einfach die Temperatur etwas heraufsetzen (von 6°/-18° auf 7°/-17°) und schon deutlich Energie sparen ohne Verzicht auf irgendeine Annehmlichkeit.

Viel Strom fraß auch unser alter PC - und da ich eh einen Laptop brauchte, suchte ich mir den so aus, dass ich komplett darauf umsteigen konnte.

Außerdem habe ich zwei schaltbare Steckdosenleisten und schaltbare Einzelstecker gekauft und so ein paar „Standby-Nester“ (zum Beispiel Computer mit Monitor und Netz) und selten gebrauchte Geräte mit mehr als 1 Watt Standby-Verbrauch bei Nichtgebrauch tatsächlich abgeschaltet. Das erforderte allerdings eine Umgewöhnungszeit, oft hat mich anfangs am nächsten Morgen noch ein rotes Lämpchen (Steckdosenleiste eingeschaltet) „mahnend“ angeblickt.

Von Zeit zu Zeit habe ich außerdem Glühlampen gegen Energiesparlampen (und neuerdings gegen LED-Lampen) ausgetauscht.

Auch mein Schwiegervater (Person 5 im Haus) hat noch Strom gespart, indem er seinen sehr alten Kühlschrank gegen einen neuen eingetauscht hat.

Der Effekt: Von 4600 auf 3000 kWh in zwei Jahren = ein Drittel weniger. Und das (aus meiner Sicht) ohne wirklichen Verzicht, ohne alles auf den Kopf stellen zu müssen und ohne bereits alle Möglichkeiten ausgeschöpft zu haben. Auch rein finanziell betrachtet lohnt sich die Energiewende: Bei unserem aktuellen (Öko-)Strompreis sparen wir 400 € im Jahr im Vergleich zum Verbrauch von 2009.



„Energiewende? Ich bin dabei!“

„Ich bin dabei“ - das heißt, dass ich selbst noch auf der Reise bin (und auch noch länger sein werde).
Ich würde mich freuen, wenn sich noch viele auf diese Reise begeben - es lohnt sich!

„Ich bin dabei“ - das heißt für mich aber auch Stellung zu beziehen, mich zu positionieren, mich als aktiver Teil der Energiewende zu zeigen, sei es hier bei den Quantenspringerinnen oder im privaten Umfeld. Denn wenn man den anderen von seiner tollen Reise nichts erzählt, wissen sie ja gar nicht, was ihnen entgeht.

Herzlichst, Ihre Alexa Zierl

Weitere Impulse zu diesem Thema:

<http://www.klima-sucht-schutz.de/energiesparen/energiespar-ratgeber.html>: Viele Tipps und interessante Informationen von der vom Bundesumweltministerium geförderte Kampagne „Klima sucht Schutz“. Ich habe auch noch lange nicht alles gelesen und ausprobiert.

P.S. Ich engagiere mich beruflich für die Energiewende auf kommunaler Ebene. Deshalb freue ich mich über Kommentare aller Art zu meinem Impuls, gerade auch über „das geht nicht, weil ...“ - denn diese zeigen die Engpässe und somit wofür es noch Lösungen braucht.

Kontakt unter alexazierl@quantenspringerin.de